

POINT PROD - YUZU PRODUCTIONS - EKLEKTIK PRODUCTIONS PRÄSENTIEREN

FRIEE RUN *to*

ALS LAUFEN NOCH VERBOTEN WAR





EIN FILM VON PIERRE MORATH

2016 – CH, FR, BE, 99 Minuten

Kinostart Romandie: 24.2.2016

Kinostart Deutschschweiz: 10.3.2016

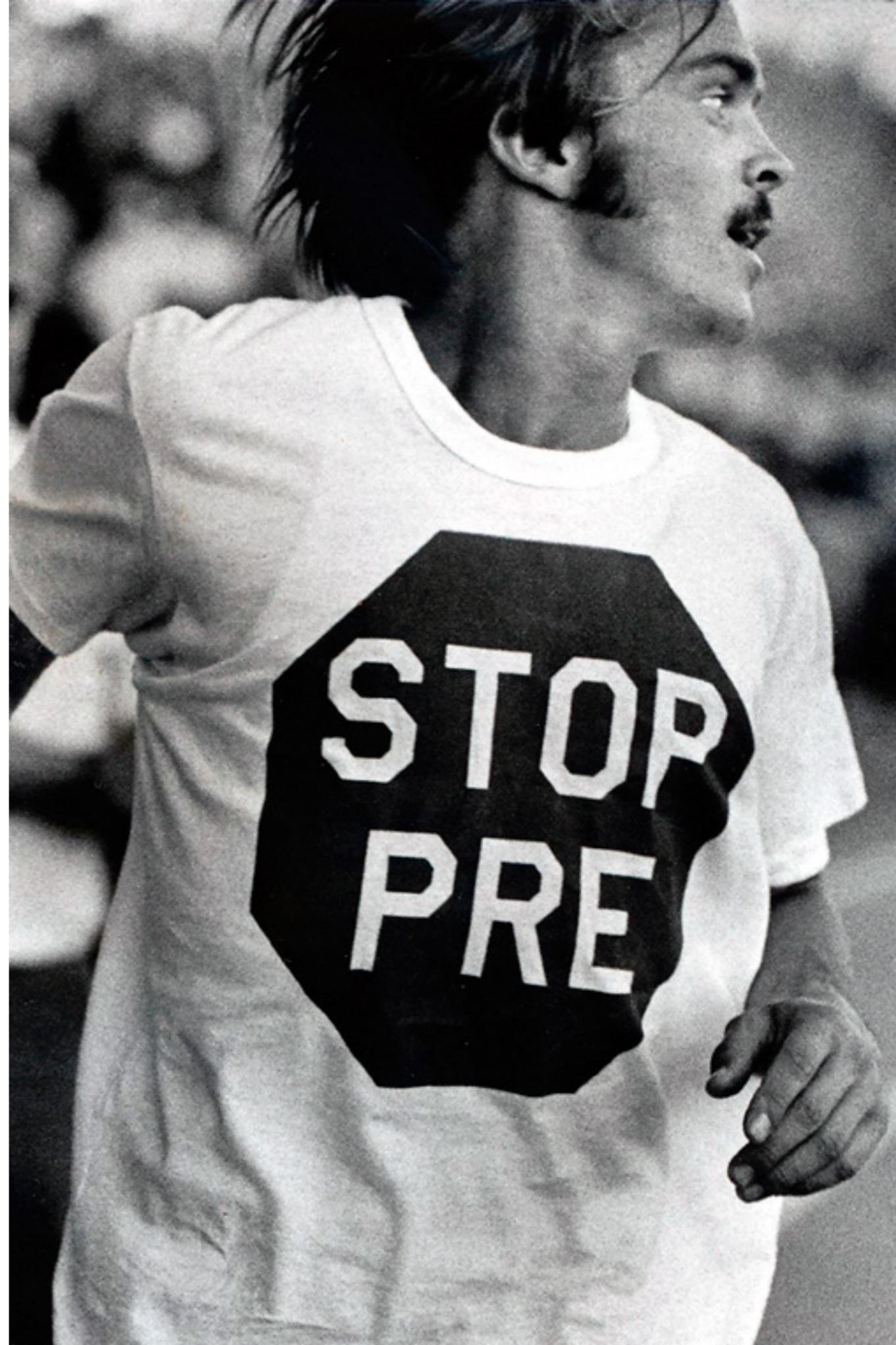
Downloads: www.freetorun.ch

Ob in den Strassen New Yorks oder in den Schweizer Bergen, jedes Jahr messen sich Millionen von Läuferinnen und Läufern auf der ganzen Welt an nationalen und internationalen, grossen und kleinen Laufwettbewerben. Doch vor noch gar nicht allzu langer Zeit war das Laufen eine exklusive, zumeist Männern vorbehaltene Sportart. Rennen war ungesund und wer joggte, wurde als Freak belächelt.

Als eine Hommage an die Freiheit des Laufens und an all jene, welche dies erst möglich gemacht haben, erzählt der Kinofilm FREE TO RUN des Regisseurs Pierre Morath die unglaubliche Geschichte, wie das Laufen zur universellen Passion wurde.

INHALTSVERZEICHNIS

SYNOPSIS	4
ANMERKUNGEN DES REGISSEURS	6
BIO - UND FILMOGRAPHIE DES REGISSEURS	7
PROTAGONISTEN	8
INTERVIEW MIT PIERRE MORATH	9
KONTAKTE	12
KREDITS	13





SYNOPSIS

Vor knapp 50 Jahren galt der Langstreckenlauf in der öffentlichen Meinung als Angelegenheit für Spinner und Masochisten. Für Frauen war der Marathon ganz einfach verboten und einer elitären Gruppe von männlichen Spitzensportlern vorbehalten. Die wenigen Amateurläufer, die damals in der Natur rannten, wurden im besten Fall als Exzentriker und im Extremfall als gefährlich eingestuft. Laufpioniere erzählen dazu augenzwinkernd: „Wenn die Polizei mich am Strassenrand laufen sah, wurde ich als Krimineller auf der Flucht angehalten.“. In den 60er Jahre beginnen jedoch in den amerikanischen Universitäten die Studenten zu revoltieren, bis im Mai 1968 breitet sich der Protest wie ein Lauffeuer in Frankreich, der Schweiz und in ganz Europa aus. Die Jugend will sich nicht mehr vorschreiben zu lassen, wie sie sich zu benehmen hat und legt das Diktum konservativer Wertvorstellungen ab. In einer Zeit des Protests und der Auflehnung gegen das Establishment also, in der auch das Laufen verpönt war, entwickelt sich dieses nun plötzlich zu einer persönlichen Ausdrucksform der individuellen Freiheit. Das Laufen in der Natur wird zum Symbol einer Gegenkultur und der «Flower-Power» und stellt sich gegen den

bisherigen elitären Geist der geschlossenen Wettbewerbe einer männlichen Elite in den Stadien.

Auf Männer, die liefen, zeigte man bis anhin mit dem Finger, sobald diese die Stadien verliessen und in der Natur rannten. Aber für die Frauen war die Situation noch viel radikaler: sie waren von allen Läufen unter 800m ausgeschlossen, da man der Meinung war, dass Frauen körperlich dazu nicht fähig seien und eine rennende Frau einfach nicht schön anzusehen sei. 1967 wird für die Frauenbewegung hingegen ein entscheidendes Jahr. Kathrine Switzer schreibt sich für den Boston-Marathon ein und bestreitet diesen illegal. Während des Rennens wird sie als Frau erkannt und der damalige Renndirektor versucht, sie gewaltsam aus dem Lauf zu zerren, was von ihrem Verlobten auf spektakuläre Art und Weise verhindert wird. Wie eine Schockwelle macht das Pressebild dieses Zusammenpralls auf der ganzen Welt auf die Situation der Frauen im allgemeinen und im Laufsport im speziellen aufmerksam und Kathrine Switzer selbst wird zur Ikone des Kampfs für eine Gleichberechtigung der Frau.

In der Schweiz erfährt ein gewisser Noël Tamini von der Geschichte und lädt Kathrine Switzer ein, unter einem falschen Namen am Fribourg-Morath Lauf teilzunehmen. Als Gründer und Chefredaktor des «Spiridon» Magazins weiss Noël Tamini solche Aktionen gekonnt einzusetzen, um der Spiridon-Bewegung eine politische Note des Aufstands und der Rebellion für die Freiheit des Laufens für alle zu geben. Dieser revolutionäre Gedanke löst einen verbissenen Kampf mit den etablierten Laufverbänden aus, die um ihre Mitglieder und Einkünfte bangen.

Während dieser Zeit wird in den USA der Zulauf zu öffentlichen Rennen immer grösser. Ab 1976 wird der New York Marathon zum Sinnbild der rasenden Entwicklung des Langstreckenlaufs. Ins Leben gerufen vom visionären und geschäftstüchtigen Fred Lebow, wird der Marathon in kürzester Zeit zum weltweit erfolgreichsten Rennen. Bereits in den 80er Jahren ist dann das Joggen in der Natur und auf der Strasse keine Ausnahme mehr und entwickelt sich von der Beschäftigung für eine Handvoll Aussenseiter zur Trendsportart Nr.1. Der erste Olympische Marathon, an dem Frauen teilnehmen dürfen, wird schliesslich 1984 in L.A. durchgeführt. Die Athletinnen und Athleten, Amateurläuferinnen und Amateurläufer haben ihre Freiheit gewonnen und die Spiridon-Bewegung steht auf dem Höhepunkt.

Heute laufen alleine in der Schweiz 1.2 Millionen Menschen. Vom rebellischen Akt der 70er hat sich das Laufen zu einer Modeerscheinung entwickelt, welche das grosse Geschäft verspricht. Die Pioniere des Laufsports erkennen sich in dieser kommerzialisierten Bewegung nicht mehr, die den Freiheitsgedanken in den Hintergrund stellt. Die Wegbereiter des freien Laufens haben gewonnen ... und auch etwas verloren. Sollen wir dies nun bedauern oder uns eher darüber freuen, dass Millionen von Menschen angefangen haben zu Laufen? Noël Tamini, der ebenfalls von dieser unglaublichen Entwicklung überrascht wurde, hält an seinem Grundsatz fest: «Das Leben ist schön, solange niemand uns verbietet, wann immer wir wollen im Wald zu laufen».





ANMERKUNGEN DES REGISSEURS

Heute ist Laufen das Natürlichste der Welt. Ob Frau oder Mann, Jung oder Alt, alle haben das Recht zu Laufen und an Rennen teilzunehmen. Vor knapp 40 Jahren war das noch ganz anders. Laufen war eine elitäre, den Männern und Profis vorbehaltene Angelegenheit. Und falls jemand einfach so Joggen ging, zeigte man mit dem Finger auf ihn und dachte „was für ein Exzentriker“ oder ob das gar ein Krimineller auf der Flucht sei.

Meinerseits entdeckte ich das Laufen mit 15 Jahren im Jahre 1985. Ich lief immer öfter, begann Rennen zu gewinnen und hatte grosse Freude, dabei über mich hinauszuwachsen. Immer mehr Menschen begannen zu laufen und ich dachte, dass wir alle stets das Recht gehabt haben, zu laufen. Erst ein paar Jahre später, als ich meine Recherchen für ein Buch über den Langstreckenlauf machte, realisierte ich, dass ich keine Ahnung von dieser unglaublichen Geschichte des Laufens hatte und nur an der Oberfläche kratzte. Das Laufen hielt eine Geschichte über eine wahrhaftige Revolution der Mentalitäten, über den langen Kampf für das Recht frei zu laufen ohne ein Champion zu

sein, bereit. Eine Geschichte, welche die Entwicklung unserer Gesellschaft auf bisher unbekannte Art und Weise reflektierte. So entdeckte ich, dass der Laufsport also auch seine soziale Revolution hatte und dass gerade der Langstreckenlauf mehr als alle anderen Disziplinen diese rebellische Energie aufwies. Hier lag der Rohstoff für einen unglaublichen Film. Eine immense Saga, welche die unbekannte Geschichte der Freiheit des Laufens erzählt: Von seinen idealistischen und militanten Anfängen bis hin zur Explosion des internationalen Geschäfts und der Volksläufe. Von der sozialen Revolution gegen das Establishment und dem Kampf für die Gleichbehandlung der Geschlechter Ende der 60er Jahre in Amerika und Europa bis zum Triumph des individuellen Rechts, das zu tun, was wir möchten, und wenn es nur im Wald Joggen ist.

PIERRE MORATH, REGIE BIO- UND FILMOGRAPHIE

Pierre Morath, geboren 1970, ist Journalist, Historiker, Regisseur, Autor und ehemaliger Eliteathlet.

Er produziert und realisiert in Co-Regie 2005 seinen ersten Dokumentarfilm «Les règles du jeu». 2008 folgt «Togo» der an diversen Festivals gezeigt und ausgezeichnet wird. 2007 gründet er seine Produktionsfirma, mit der er für die Radio Télévision Suisse Romande seinen ersten Fernsehdokumentarfilm «Tu seras champion mon fils» produziert und realisiert. Seit 2010 konzentriert er sich auf seiner Arbeit als Autor und Regisseur. 2012 setzt er den Dokumentarfilm «Chronique d'une mort oubliée» um, der an diversen Festivals gezeigt und mit dem «Katholischen Medienpreis 2013» der Schweiz ausgezeichnet wird.

DOKUMENTARFILM

- 2015 «FREE TO RUN» (Regie und Drehbuch), 100'.
- 2012 «CHRONIQUE D'UNE MORT OUBLIÉE» (Regie und Drehbuch), 62'.
- 2008 «TU SERAS CHAMPION MON FILS» (Regie und Drehbuch), 52'.
- 2008 «TOGO» (Drehbuch und Co-Regie mit N. Peart), 84'.
- 2005 «LES REGLES DU JEU» (Drehbuch und Co-Regie mit N. Peart), 101'.

FICTIONFILM

- 2012 «FIN DE L'HISTOIRE» (Regie und Drehbuch), 17'.



PROTAGONISTEN

BOBBI GIBB

Bobbi Gibb lief und beendete 1966 als erste Frau unter einem falschen Namen den Boston-Marathon.

KATHRINE SWITZER

1967 lief Kathrine Switzer als erste, offiziell unter ihrem Pseudonym KVSwitzer angemeldete Frau den Boston-Marathon. Der damalige Renndirektor Jock Semple entdeckte Sie während dem Lauf und versuchte noch während dem Rennen, ihr die Startnummer abzureissen. Dieser Moment ging in die Annalen des Laufsports ein und die Bilder des denkwürdigen Vorfalls wurden zum Symbol der Gleichberechtigung der Frau in der westlichen Gesellschaft. Kathrine Switzer wurde zwar, nachdem sie den Marathon beendet hatte, vom Rennen disqualifiziert, entwickelte sich jedoch für die Frauen zur Ikone der Freiheit des Laufens

NOEL TAMINI

Noel Tamini gründete Anfang der 70er Jahre in der Schweiz die Running-Zeitschrift «Spiridon». Während den folgenden 15 Jahren propagierte «Spiridon» weltweit den antireaktionären Esprit des Freien Laufens: Alle – und insbesondere die Frauen – sollten das Recht haben, an allen Rennen teilzunehmen und unabhängig von den damaligen Sportverbänden ihre Leidenschaft ausüben dürfen.

FRED LEBOW

Fred Lebow zeichnete sich in erster Linie durch seine unbändige Energie und Kreativität aus. Als Gründer und langjähriger Direktor des legendären New York Marathons schaffte er es, aus einem unbedeutenden Rennen mit wenigen hundert Teilnehmern das erfolgreichste und prestigeträchtigste Rennen der Welt zu machen. Er verkörperte mehr als jede andere Ikone des Laufsports dessen erfolgreiche Entwicklung und Kommerzialisierung.

STEVE PREFONTAINE

Der amerikanische Rekordhalter, den man auch den James Dean des Stadions

nannte, kämpfte gegen den damaligen Amateurstatus der Athleten, welcher es ihnen verbot, mit ihrem Sport Geld zu verdienen. Start- und Preisgelder gingen in der Regel direkt an die damaligen Sportverbände. Die internationale Lauflegende starb mit nur 24 Jahren in einem Autounfall.

FRANCK SHORTER

Als Goldmedaillengewinner im Marathon der Olympischen Spiele von 1972 war Frank Shorter massgeblich für die populäre Wahrnehmung der Disziplin verantwortlich. Sein eleganter und scheinbar müheloser Laufstil liess die Leute von einer eigenen Marathonteilnahme träumen.





INTERVIEW MIT PIERRE MORATH

Wenn Sportgeschichte die Geschichte einer ganzen Generation erzählt.

Auf den ersten Blick ist die Beziehung zwischen dem Laufsport und der individuellen Freiheit nicht direkt ersichtlich. Was steckt hinter dem Slogan «Als Laufen noch verboten war»?

Es erscheint auf den ersten Blick tatsächlich unvorstellbar, aber wir mussten für das simple Recht zu Laufen kämpfen. Diese Freiheit ist heute selbstverständlich. Niemand kann sich heute mehr vorstellen, dass vor gerade mal 30 Jahren Frauen an keinem Wettkampf teilnehmen durften oder Läufer, die auf der Strasse joggen, als Spinner abgetan wurden. Zuschauerinnen und Zuschauer, die den Film zum ersten mal sahen, waren höchst erstaunt zu erfahren, dass der erste olympische Marathon für Frauen erst 1984 in L.A. stattgefunden hat. 1984, das war gestern!

Und wie erklärst Du Dir, dass diese Geschichte so unbekannt ist?

In der heutigen Informationsgesellschaft zählen nur noch die aktuellen News. Die Historie gerät rasch in Vergessenheit und somit auch unsere Wurzeln und unsere Geschichte. Dies ist umso bedauerlicher, da gerade die Geschichte sehr wichtig ist, um die Aktualität verstehen zu können.

Eigentlich würde man einen komplett anderen Film über die Geschichte des Laufsports erwarten. In FREE to RUN geht es aber eben nicht um Wettkämpfe, Rekorde, Podien oder Medaillen.

In FREE to RUN stehen die Champions nicht im Zentrum sondern sie stehen für eine grössere Sache. Wir zeigen Frank Shorter oder Steve Prefontaine nicht, weil sie Medaillen gewonnen, sondern weil sie das Bild des Laufens fundamental verändert haben. Viele Protagonistinnen und Protagonisten des Films sind keine Ausnahmeathleten sondern Pioniere und mutige Wegbereiter, wie Kathrine Switzer oder Noel Tamini, die für die Freiheit des Laufens in unserer Gesellschaft kämpften. Vor dieser Revolution zählten im Laufsport

nur die Rekordhalter. Doch plötzlich entdeckten die Leute ihre individuelle Freiheit und begannen zu Laufen. Das sind die wahren Champions des Films.

Aber ist denn FREE to RUN trotzdem ein Sportfilm?

Ich denke nicht, nein, und hoffe, dass der Film auch nebst der Running-community ein Publikum erreicht. Mein Wunsch ist, dass der Film Diskussionen über die individuelle Freiheit, den Platz der Frauen in unserer Gesellschaft, dessen Entwicklung sowie das Verhältnis des Individuums zur Masse ermöglicht. Wenn die Zuschauer das Gefühl haben, ein Film zu sehen, der über den Sport hinausgeht und der Sport als Medium gesellschaftlicher, sozialer und politischer Themen wahrgenommen wird, habe ich mein Ziel als Regisseur erreicht. Ich bin überzeugt, dass wir mit FREE to RUN und der Geschichte des Laufsports einen Spiegel der Gesellschaft zeigen.

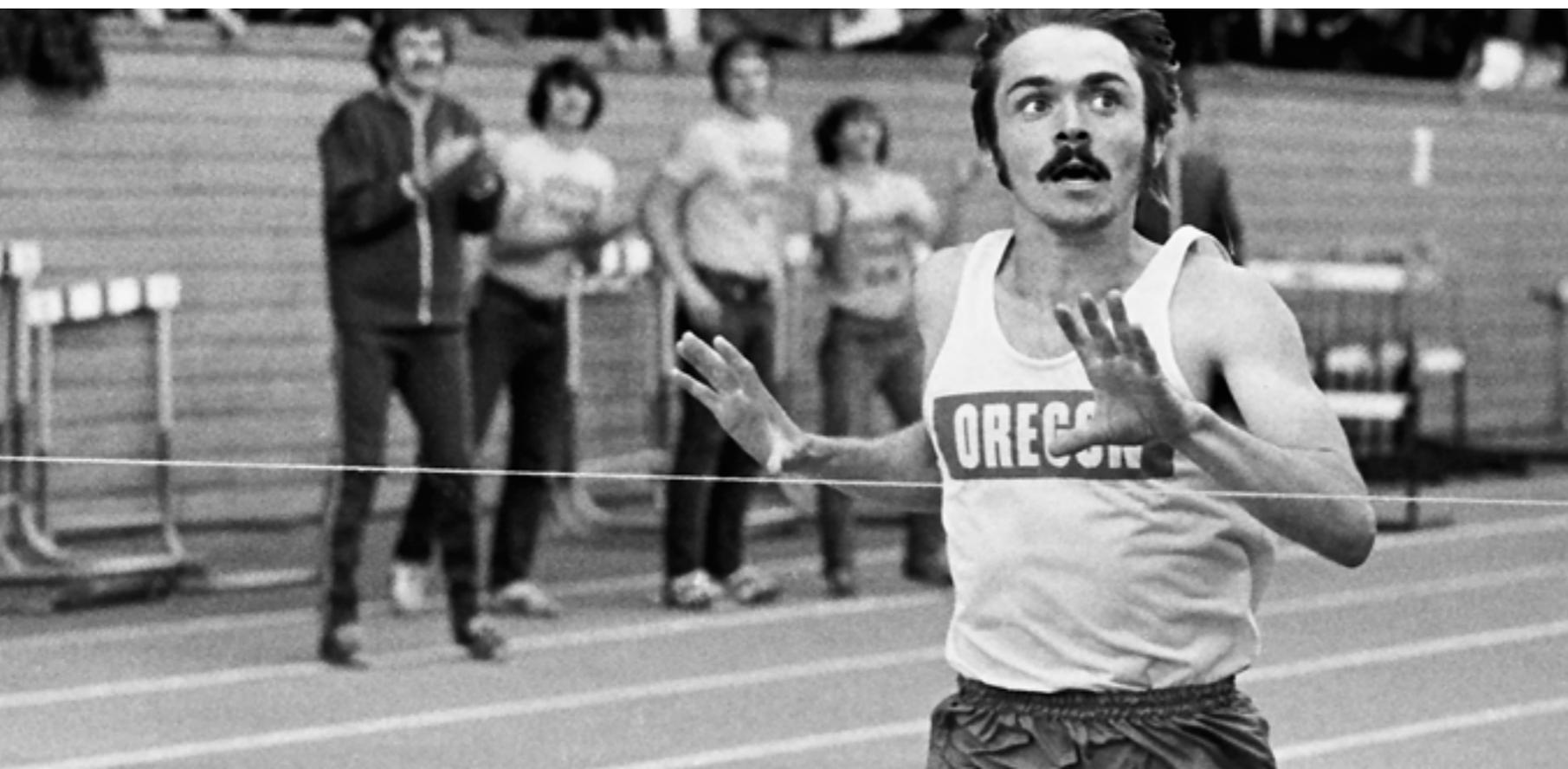
Wie das? Wie kann die Geschichte des Laufsports die Gesellschaftsentwicklung der letzten 50 Jahre reflektieren?

Weil das Laufen, nur eine Tätigkeit unter vielen, einer ganzen Generation erlaubt hat, als Individuum aufzutreten. Roger Robinson – einer der

Protagonisten des Films – sagt uns „es war eine Zeit, in der jeder anfing sein „Ding“ zu machen“. Das konnte heissen, nach Woodstock zu fahren, Drogen zu nehmen, gegen den Vietnamkrieg zu demonstrieren... es bedeute, anders zu leben, sich gegen familiären, religiösen, staatlichen und schulischen Autoritarismus aufzulehnen. Und Laufen war ein Ausdrucksmittel dieser Revolte, weil es eben verboten war oder man dafür von einer konservativen Gesellschaft als Spinner abgetan wurde. Laufen entsprach der Suche nach einem individuellen Freiraum.

Konntest Du Dir überhaupt ein geeigneteres Medium als den Film vorstellen, um das Laufen zu zeigen?

Das bewegte Bild und das Laufen passen klar zusammen. Ausgegangen ist das Projekt aber von einem Buchprojekt, das ich über die Geschichte des Laufs „l'Escalade“ in Genf verfasst habe. Während der Recherche stellte ich fest, da liegt ein Film und machte mich in der Folge auf die Suche nach den Archivbildern. Wir haben schliesslich am Montagetisch 600 verschiedene Film mit einer Dauer von über 6000 Minuten gesichtet... eine Herkulesaufgabe.



Und hast Du während dieser Sichtung eine Szene entdeckt, die dich besonders überrascht hat?

Tatsächlich bin ich auf aussergewöhnliche Bilder einer Geschichte gestossen, die schon oft erzählt wurde: Dieser historische Moment, als alles begann, als Kathrine Switzer 1967 während des Boston-Marathons vom Renndirektor angegriffen wird und er versucht, ihr die Startnummer abzureissen. Für Frauen war es damals verboten, den Marathon zu laufen und die Pressebilder dieses Ereignisses lösten die Empörung und den Kampf der Frauen für ihr Recht zu laufen überhaupt erst aus. Es gab hiervon aber nur Pressebilder, bis mich eines Tages der Archivar aus den USA anrief und mich informierte, er hätte Farbaufnahmen der Fernsehstation NBC entdeckt, das war ein unvergesslicher Moment!

Der Film folgt einer chronologischen Entwicklung und endet heute. Heute ist es fast unmöglich durch die Strassen zu laufen und nicht einem Jogger zu begegnen. Aber irgendwie sind die idealistischen Ziel der 60er verloren gegangen.

Es wurde viel erreicht. Die Freiheit des Laufens wird heute nicht mehr in Frage gestellt. Wir haben dabei aber auch gewisse Ideale verloren, wir laufen nicht mehr wie früher. Vor 40 Jahren wurde mit dem Finger auf uns gezeigt, wenn wir durch die Strassen oder in der Natur rannten. Heute zeigt man auf uns, wenn wir nicht Joggen. Von den idealistischen Ursprüngen des Laufens als rebellischer und individueller Akt, geht es heute in erster Linie meist darum schön, schlank und gesund zu sein. Man darf nicht, sondern muss Sport treiben.

Hattest Du nicht Angst, mit diesem etwas negativen Aspekt die heutigen Läufer zu enttäuschen?

Die Frage habe ich mir oft gestellt, aber ich bin der Überzeugung, dass diese Botschaft auch zu FREE to RUN gehört. Es geht mir nicht darum, mit dem Finger auf andere zu zeigen sondern die Menschen zum Nachdenken anzuregen. Dass Laufen eine Ausdrucksform der persönlichen Freiheit ist



KONTAKTE

Verleih Schweiz

Outside the box
Rue de la Savonnerie, 4
1020 Renens – Switzerland
www.outsidethebox.com

Presse und Partnerschaften

Deutschschweiz

Christian Ströhle
christian@super-market.ch
+41 79 390 4769

Presse und Partnerschaften

Romandie

Thierry Spicher
thierry.spicher@boxproductions.ch
+41 79 669 54 22

Produktion Schweiz

Point Prod
Jean-Marc Fröhle
41b route des Jeunes
CH 1227 Genève – Switzerland
jean-marc.frohle@pointprod.ch
T +41 22 596 45 54
www.pointprod.ch

Produktion Frankreich

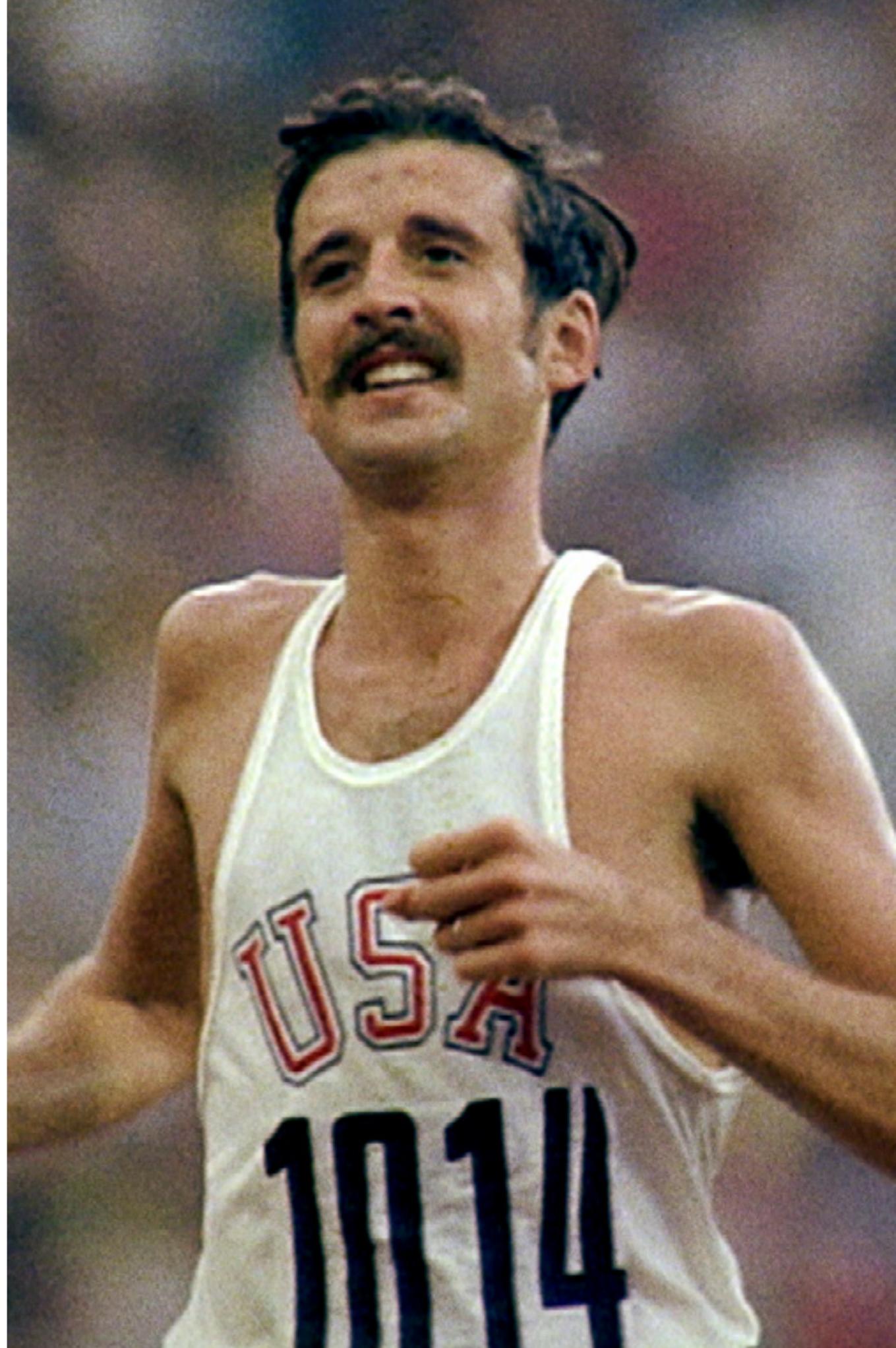
YUZU Productions
Fabrice Estève & Christian Popp
30 rue du Colonel Delorme
F 93100 Montreuil – France
f.esteve@yuzu-productions.com
c.popp@yuzu-productions.com
T +33 6 87 47 22 27
www.yuzu-productions.com

Produktion Belgien

Eklektik Productions
Marie Besson
3 Avenue du Roi 108
1190 Bruxelles – Belgium
T +32 2 534 75 95
marie@eklektik.be
www.eklektik.be

Worldsales

Jour2Fête
Samuel Blanc
9 rue Ambroise Thomas
75009 Paris
samuel.blanc@jour2fete.com
T. +33 1 40 22 92 15
www.jour2fete.com



KREDITS

Regie und Drehbuch
Kamera und Montage
Ton
Musik
Graphik und Animation
Archiv

Tonschnitt
Mischung
Grading
Produzenten

Beteiligte Produzenten
Ausführender Produzent
Eine Ko-Produktion
In Ko-Produktion mit

Unterstützt durch

Verleih Schweiz
World Sales

Pierre Morath
Thomas Queille
Nicolas Samarine
Kevin Queille / Polar
Ramon and Pedro
Prudence Arndt / Deborah Ford /
Eléonore Boissinot
Jean-François Levillain
Philippe Charbonnel
Xavier Pique
Jean-Marc Fröhle - Fabrice Estève -
Marie Besson
David Rihs / Christian Popp / Samuel Tilman
Fabrice Estève
Schweiz / Frankreich / Belgien
Radio Télévision Suisse (RTS) - ARTE France
Cinéma - RTBF (Télévision Belge) - Proximus
Bundesamt für Kultur - Centre du Cinéma et
de l'Audiovisuel - Fédération Wallonie-Bruxelles
und de Voo - Cinéforum und Loterie Romande
- fonds culturel Suissimage - Succès Cinéma -
Succès Passage Antenne
Outside the box
Jour2Fête



